



## Sequence + Farbe

DAVID OELZ ZWISCHEN MALEREI, FOTOGRAFIE UND SKULPTUR

Clarissa Mayer-Heinisch

David Oelz: „oneway I – couple inside“, 2006. C-print, 15 x 20 cm, Installationsansicht Forum für zeitgenössische Kunst – Palais Liechtenstein, Feldkirch

Wenn bunte Steher sich im Untergrund spiegeln, wenn Farben einen Rhythmus ergeben und wenn Polaroids oder Kontaktabzüge zu Bildsystemen werden, dann war David Oelz am Werk. Sein Arbeitsmaterial ist Plastilin, sein Medium die Fotografie und seine Werke treten mit dem Raum und dem Betrachter in Interaktion.

Passagengalerie-Künstlerhaus 2009: David Oelz wurde eingeladen, einige Wochen lang einen Raum zu nützen. Über steile Stiegen geht's bergab ins Unterleben des Künstlerhaus-Vorplatzes. Durch eine Glaswand ist der Raum eingeh- und einsehbar und übt nicht zuletzt dadurch eine Faszination auf den jungen Vorarlberger aus. „Mir gefiel die Ästhetik des Raumes, das strenge Raumkonzept, seine Sprache und sein Vitrinen- und Schaufenstercharakter“. David Oelz beklebt ihn mit Bändern serieller Fotografien, dieselben Module in bunten Farben, die seine Arbeit auch sonst charakterisieren. „Meine Bilder bekommen eine räumliche Kraft, sie bilden Körper im Raum. Ihre Dimension sagt vieles aus und korrespondiert mit dem Umraum“.

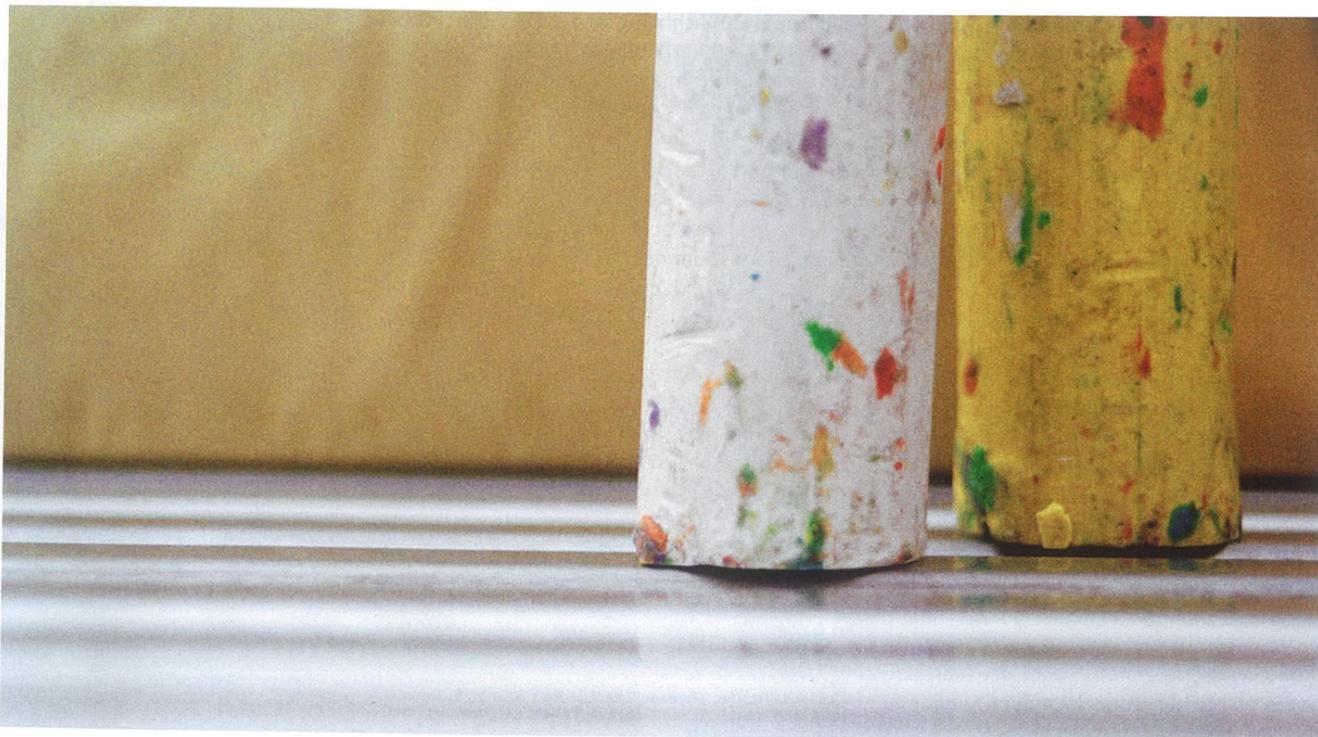
Sein Werdegang ist schnell erzählt. 1977 in Lustenau geboren, weiß David Oelz sehr bald, dass „Kunst etwas Identitätsstiftendes“ für ihn ist. Sein Lehrer für bildnerische Erziehung ist Vorbild und unterstützt den jungen Mann auf seinem Weg auf

die Akademie, wo er als Schüler von Prachensky und Schmalix Malerei studiert. 1999 bekommt Oelz seine erste große Chance. Im Palast von Hohenems gibt es eine Personale. Fast 100 Werke werden gezeigt und der Katalog mit dem Titel „Die Malerei als Weg“, entsteht.

Inzwischen „wirkt das Malerische als Hintergrund“ und das Licht als wesentliches Element für David Oelz' Arbeit. Den „Selbstwert der Farbe“ und die „ästhetischen, sinnlichen Momente“, verwendet er, um den Betrachter in seinen Bann zu ziehen. David Oelz macht Fotos, ohne sich selbst als Fotograf zu verstehen. „Das Foto ist nur das Medium, um meine Kunst sichtbar zu machen“.

Die Vorbilder von heute sind Positionen, die sich zwischen Malerei, Fotografie und Skulptur bewegen. Lois Renner oder Franz West sind nur zwei von vielen, die Oelz begeistern. Er selbst geht seinen eigenen Weg. Aus Plastilin werden Steher geformt. Verschiedene Hinter- und Untergründe, Farb- und Lichteinflüsse variieren die Situation, die auf Polaroids oder analoge Fotos gebannt werden. Oelz' Kunst ist nicht auf sein Atelier beschränkt. Sein Werk ist ein permanenter Prozess, ein Annehmen des Raumes, in dem es zu gestalten gilt, sei es öffentlich oder privat.

Die Stadtraum-Intervention in der Lerchenfelderstraße, wo horizontale Fotostreifen auf Fassade und Glastüren der Bewegung der Straße folgen, eine Schiebetür in einem privaten Zuhause, dessen Transparenz und Bewegung das Werk verändert, eine Werkschau im „Siemens\_artLab“, das Konzept der



David Oelz: „kb11“, 2011. Lambda-Print auf Aluminium, 70 x 130 cm



David Oelz: „polaroid.scans/archiv.gold“, 2010. Lambda-Print, 45 x 28 cm

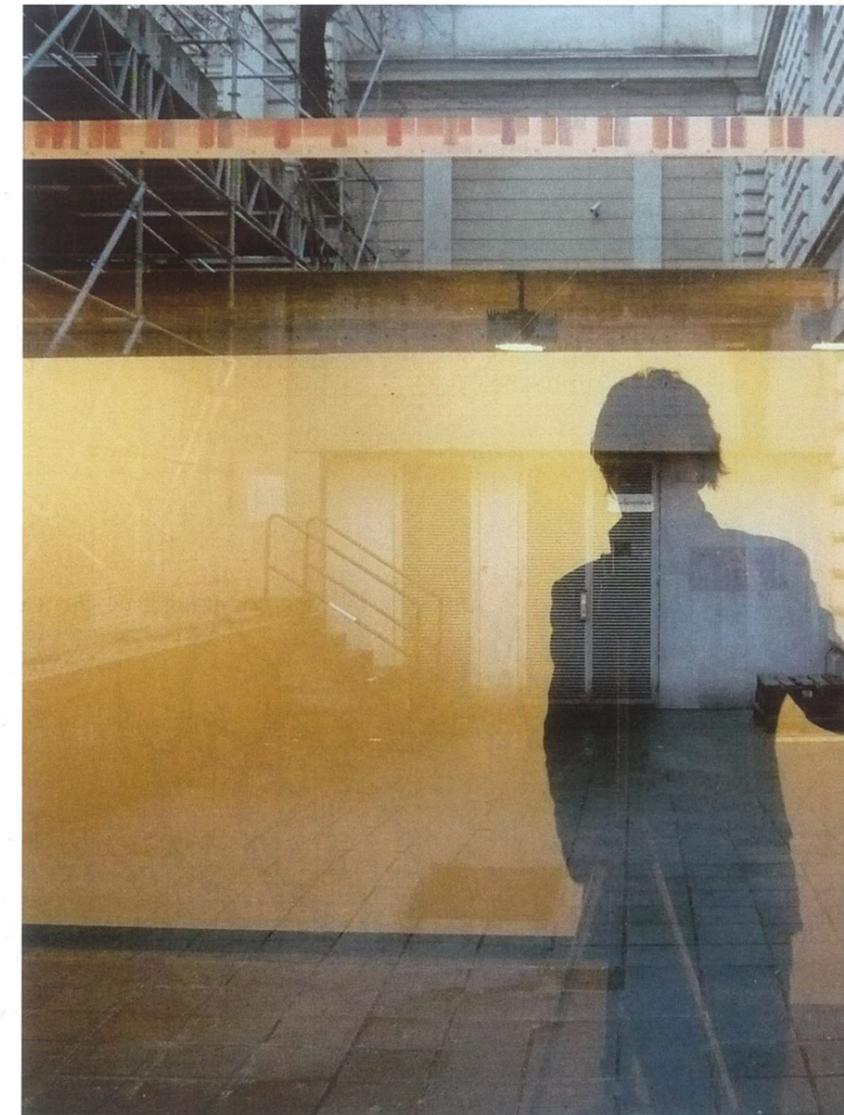
Kurhausbilder, wo Fotos auf Leinwand gedruckt die Sanatoriumszimmer beleben; eine Intervention im Flakturm am Ahrenbergpark, oder der Glasraum im Palais Liechtenstein in Feldkirch sind nur einige der großen Arbeiten des David Oelz. Der gläserne Kobel bot dort als begehrter Quader den Blick in den Raum oder von außen hinein, wo so manche Fläche mit Sequenzen der Oelz'schen Arbeiten beklebt ist. Der Künstler selbst hat das Verhalten des Publikums beobachtet und fotografisch dokumentiert, um damit das Konzeptuelle dieses Werkes zu vervollständigen.

Große Pläne hat David Oelz auch für den Herbst dieses Jahres: Seine Bildsysteme werden in vergrößerter Form das Rundfenster in der Seitenkapelle der Pfarrkirche in Patzmannsdorf im Weinviertel zieren und durch collageartiges Aufbringen Durchblicke und Stimmung erzeugen.

Unter dem Arbeitstitel „works-revisited“ hat Oelz im Laufe der Zeit fast all seine Werke wieder besucht. Er hat sie dort fotografiert, wo sie sich jetzt befinden, wo seine Auftraggeber oder Sammler ihnen einen Platz zugewiesen haben. In der Begegnung des Künstlers mit der räumlichen Situation, mit dem subjektiven Umfeld, erlebte er den spannenden Prozess, den seine Arbeit im Betrachter auslöst. Mit dem grafisch selbst gestalteten Buch „collection david oelz“ hat sich der Künstler einen Traum erfüllt. Seine bunten Werke sind in ihrer Ordnung, in ihrer mathematischen Systematik und ihrer Sequenz zu entdecken und was David Oelz besonders freut: Das künstlerische Konzept dahinter wird klar sichtbar.

Fotos: Courtesy of the artist / © VBK, Wien 2011

www.david-oelz.com



David Oelz: „inside out“, C-Print, 15 x 20 cm, Installationsansicht passagengalerie Künstlerhaus, Wien 2009 (Foto: Courtesy of the artist / © VBK, Wien 2011)



David Oelz: „works-revisited – art.dogs“, 2008. C-Print, 20 x 30 cm